

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

15.9.1875 (No. 216)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. September.

N^o 216.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elblandes und der Schweiz sowie unsere H. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insertionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Zeitspalte.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. d. Mts. gnädigst geruht: den Amtsrichter August Koller zu Bühl an das Amtsgericht Achern und den Oberamtsrichter Runo v. Wanker in Konstanz an das Amtsgericht Bühl zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 13. Sept. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den 1. Januar 1876 als Termin der Einführung der Reichswährung in gesammten Reichsgebiete feststellt.

† Florenz, 13. Sept. Bei dem gestrigen Besuche des Grabes von Michel Angelo legte Hr. Fürst (Weimar) eine silberne Krone auf dem Grabe nieder. In seiner Ansprache hob er namentlich hervor, daß alle deutschen Akademien sich den Italienern angeschlossen hätten, um das Andenken von Michel Angelo zu ehren. Professor v. Vögler überreichte Namens des deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. das von demselben übersandte Beigebiet und drückte in einer begleitenden Ansprache den Wunsch aus, daß die guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland immer erhalten bleiben möchten. Sodann folgte die Verlesung der Adresse der Wiener Künstler. Heute hat die Eröffnung der Ausstellung der Meisterwerke Michel Angelos stattgefunden.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing am Morgen seines Geburtstages die Spitzen der Staats- und Gemeindefürsorge, welche aus Konstanz auf Schloß Rainau eingetroffen waren, um Seine Königliche Hoheit zu beglückwünschen. Auch die Bürgermeister und Gemeinderäthe der umliegenden Dörfer wurden vom Großherzog zur Gratulation empfangen.

Am Mittag unternahm die ganze Großh. Familie auf dem Dampfschiff „Kaiser Wilhelm“ einen Ausflug nach Bregenz, welchem sich Seine Großh. Hoheit der Markgraf Max in Unteruhldingen und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm in Hagnau angeschlossen. Nach Besteigung des Gebirgsberges, dessen herrliche Fernsicht vom schönsten Wetter begünstigt war, lehrten die höchsten Herrschaften mit ihren zahlreichen Gästen nach Schloß Rainau zurück.

Den 11. Nachmittags reisten Seine Königliche Hoheit der Großherzog, von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroß-

herzog bis Dos begleitet, nach Baden ab, während der Erbgroßherzog sich nach Karlsruhe begab, um am 12. früh im Auftrag des Großherzogs dem General der Infanterie von Werder das Großkreuz an der Kette mit Stern in Brillanten des Röhlinger-Ordens, nebst Höchstbesessenen Glückwünschen zum 50. Dienstjubiläum zu überbringen.

Am 12. Mittags empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den General der Infanterie von Werder auf Schloß Baden und beglückwünschte ihn in herzlichster Weise in Gegenwart der zahlreich zur Tafel geladenen Offiziere des 14. Armecorps. An dieser Tafel von über 150 Gedecken nahmen außer dem Jubilar unter Andern Theil, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, Seine Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, der kommandirende General des 15. Corps, General der Infanterie von Fransecky, der Gouverneur von Koblenz General der Infanterie von Beyer, der General der Infanterie Generaladjutant Freiherr von Neubronn, die Generalintendanten von Prigelowitz, von Woyna, von Gahl, die Generalmajore Wirth, von Felden, von Bonin, von Fallenhansen und mehrere in der Armee dienende Verwandte des Jubilars, sämtliche Regimentskommandeure des Armecorps und Offiziere, Aerzte und Militärbeamte aller Grade und Abtheilungen. Den ersten Trinkspruch brachte der Großherzog auf das Wohl des Generals von Werder; darauf folgte ein Trinkspruch des Jubilars auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, und endlich erhob sich der Erbgroßherzog und forderte in warmen Worten auf, dem Deutschen Kaiser ein dreifach begeistertes Hoch zu bringen. Es war der erste Trinkspruch, den der Erbgroßherzog in so großer Versammlung gesprochen, und er sprach ihn sicher, fest und laut zur Freude aller Anwesenden.

Nach der Tafel führte der Großherzog seine Gäste in die Gärten, wo bei den Klängen einer Militärkapelle Se. Königl. Hoheit sich noch längere Zeit mit den zahlreichen Offizieren unterhielt. Abends spät lehrte Seine Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm nach Karlsruhe zurück, während Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog sich nach Steinbach begab, um die Nacht mit dem ersten Bataillon des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments im Bivoual zuzubringen, von wo am folgenden Tag die Detachementsübungen ihren Anfang nahmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich am 12. früh zu Ihrer Majestät der Kaiserin begeben, Höchstwelche am 11. Abends aus Koblenz in Baden eingetroffen ist, und hat mit Ihrer Majestät das Frühstück eingenommen.

Abends erschien Seine Königliche Hoheit zum Thee bei Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, und empfing vorher den Besuch Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar.

Am 13. früh begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog in die Gegend zwischen Steinbach und Bühl, wohnte dort zu Pferde geflügelten, den Detachementsübungen an und lehrte nach Beendigung derselben nach Schloß Baden zurück.

Abends 5 Uhr speiste Seine Königliche Hoheit an der Tafel Ihrer Majestät der Kaiserin.

Den 14. früh wird der Großherzog bei Achern der Fortsetzung der Detachementsübungen anzuwohnen und Nachmittags die Rückreise nach Mainau antreten.

* Karlsruhe, 14. Sept. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. September cr. Allerhöchstdigst geruht, dem General der Infan-

terie v. Werder, kommandirendem General des XIV. Armecorps, den Schwarzen-Adler-Orden zu verleihen.

± Berlin, 11. Sept. Der Artikel der „Prov.-Korr.“ über die mißliche Lage unserer Industrie und unserer Verkehrsverhältnisse hat sehr bald in der Praxis durch die Thatfachen Bekräftigung gefunden, daß unsere Fabriktablissements, namentlich diejenigen der Eisenindustrie, entweder ihre Arbeiterzahl verminderten, oder die Arbeitszeit verkürzten. Dies hat, wie wir hören, nicht nur in den Privatkreisen große Bedenken erregt, sondern auch in Regierungskreisen hat man diesem Gegenstande in letzterer Zeit ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wie man uns mittheilt, hat man nicht nur in dem betreffenden Ressortministerium die Frage in Erwägung gezogen, wie den Uebelständen abzuhelfen ist, sondern auch noch an hervorragender Stelle ist man dieser Frage näher getreten. Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, hat Fürst Bismarck in der neuesten Zeit wiederholt mit Fachleuten, Volkswirthen und Socialpolitikern diese Frage ventiliert und vertrauten Personen Auftrag gegeben, Vorschläge zu machen, wie hier in nachdrücklicher Weise Abhilfe geschaffen werden könne, um die schlimmen Folgen einer industriellen Krisis von uns so viel als möglich fern zu halten. Sobald das Staatsministerium hier erst wieder versammelt ist, dürfte diese Frage eine der ersten sein, welche in einer Gesamtsitzung zur Erörterung gelangen wird, um noch bei Zeiten Mittel und Wege ausfindig zu machen und der drohenden Gefahr entgegenzutreten zu können. Wir wollen noch hinzufügen, daß, um einen kleinen Einblick in diese Verhältnisse zu erlangen, Seitens der Staatsregierung neuerdings Ermittlungen angestellt sind, in welchem Maße und namentlich auf welche Industriezweige sich diese Kalamität ausdehnt und welche Fabrikationszweige ganz besonders davon betroffen sind.

Zu dieser Nachricht macht die „Nationalzeitung“ folgende, wie uns scheint, vollkommen begründete Bemerkung: „Das Beispiel Englands mit seiner consequenten Reduktion der Produktion und der Arbeitslöhne zeigt uns den Weg, den auch unsere Industrie einschlagen muß, und wenn wir auch nicht bezweifeln, daß daraus eine allgemeine Kalamität eben so wenig für Arbeitgeber wie für Arbeiter entstehen dürfte, so wird doch Beiden ein schmerzlicher Uebergang nicht erspart werden. Auf der andern Seite vermögen wir eine Reduktion der Zahl der Fabrikarbeiter auch nicht gerade als ein Unglück anzusehen; denn es sind zur Zeit der Ueberproduktion Seitens der Industrie zahlreiche Kräfte anderen Arbeitsgebieten entzogen, die noch heute Mangel leiden; wenn also die Fabriken sich dieser Elemente entledigen und sie so nöthigen, dahin zurückzuführen, woher sie gekommen, so kann die Gesamtheit dadurch nur gewinnen. In jedem Fall ist es indes erwünscht, wenn durch die vom Fürsten Bismarck eingeleiteten Untersuchungen die wirkliche Sachlage bei Zeiten festgestellt und einer auf vage und meistens übertriebene Behauptungen und Befürchtungen gegründeten Agitation der Boden entzogen wird.“

Berlin, 12. Sept. Wie die „K. Z.“ erfährt, werden sich unter den Vorlagen für den nächsten Reichstag auch die Einführung der Börsensteuer und die Verdoppelung der Brausteuer befinden. Es will nämlich der Bundesrath zu diesem Mittel greifen, um für das Jahr 1876 einer Erhöhung der Matricularbeiträge um eine auf etwa 20 Mil-

Kaspar Hauser und der Streit um seine badische Abstammung. *)

Von D. Mittelstädt.

Wenn der Spätsommer dieses Jahres die Wanderversammlung badischer Rechtsgelehrten und Rechtsbesessenen in des alten Nürnberg's sagenreichen Mauern wieder vereinigt, wird manchem der älteren, manchem der jüngeren Kriminalisten mit dem Schatten eines großen Todten, den das deutsche Strafrecht dieses Jahrhunderts mit Stolz den seinen nennt, auch die halbverlesene Erinnerung an einen berühmten Verbrechensfall, der vor nunmehr 47 Jahren dort sich zu entwickeln begann, wieder lebendig werden. Es wird dies um so weniger ausbleiben können, als gerade in dieser jüngsten Zeit die Tagespresse sich von neuem jenes Stoffes bemächtigt hat, man von der einen Seite mit stürzender Zuversicht der Welt verkündete: das dunkle Räthsel von Kaspar Hauser sei endlich gelöst, von der andern Seite mit neuen Urkunden in der Hand, die gegen ein deutsches Fürstenhaus erhebener Anschuldigungen unbedingt zurückgewiesen und das Ansehen Kaiserin v. Feuerbach's für und wider im Streit der Gegner vertheilt, sowie angegriffen wurden. Sollte es da nicht an der Zeit sein, daß auch die Strafrechtswissenschaft ein Wort hineinbringt in die breite und erregte Erörterung der Vorgänge, die, mögen sie für die Theilnahme des großen Publikums noch so geeignet sein, denn doch in erster Reihe ihren Akten und Annalen angehören, ihrer Prüfung und Beurteilung zugeordnet sind? Seit Feuerbach's Schrift über „Kaspar Hauser und das Verbrechen am Seelenleben“ (1832) hat sich ein gewaltiges Material an Mittheilungen und vermeintlichen Enttüllungen

jeglicher Art und Farbe, an Beweismitteln von verschiedenartigem Werth und disparater Qualität angehäuft, das eine kritische Sichtung endlich erfordert. Wer aber ist mehr hierfür berufen, solche Sichtung vorzunehmen, als der Kreis der deutschen Kriminalisten selbst? Mindestens schien mir die Aufgabe dankenswerth, die jüngste Phase jener geheimnißvollen Geschichte von Kaspar Hauser, welche eine Feuerbach'sche Hypothese zur historischen Gewißheit hat erheben wollen, einer unbefangenen, aber rücksichtslosen, wissenschaftlichen Beleuchtung zu unterziehen. Dabei wird es freilich unvermeidlich, zurückzugehen auf die älteren Anknüpfungen, welchen jene Hypothese vom „letzten Jährlinger“ ihre Entstehung ursprünglich verdankt, und die Elemente zu verfolgen, welche ihr das Dasein bis diesen Tag fortgerettet haben. Mit andern Worten: es will die gesammte Kaspar-Hauser-Literatur von Anfang bis Ende nochmals durchgesehen sein. Fürwahr, ein mühevolleres, unerquickliches, in jeder Hinsicht wenig verlockendes Geschäft. Man soll sich durcharbeiten durch einen Wust von Phantasieereien der harmlosesten wie der verhänglichsten Gattung, durch ein dichtes, verworrenes Gewebe, bald scharfsinniger, bald leichtfertiger Vermuthungen, Unterstellungen, Auslegungen, Kombinationen, und durch eine Beweisführung, die in buntester Abwechslung im Gewande des Geschichtsschreibers und Romanautors, des Detectives und Wankelgängers, des Psychologen und Physiologen, des praktischen Parteimannes und des idealen Mystikers einher zu wandeln liebt. Dazu begegnet man bei jedem Versuch, aus dem ungeheuren Wirrwarr verlässlicher Thatsachen einen greifbaren Thatbestand herauszuwickeln, einer ganz entsetzlichen Empfindlichkeit aller Dered, welche, sei es aus warmherzigen, unmittelbarem Interesse für den lebenden Kaspar Hauser, sei es aus Rechtshaberei und Liebhaberei für das todt Problem, sich eine bestimmte Meinung von dem eigentlichen Wesen des problematischen Menschen gebildet haben. Als handle es sich um ein neues Attentat gegen ihren Schicksal, rufen diese Leute sofort Zeter über jede literarische Erscheinung, welche gegen ihre Orthodoxie verstößt, und ihre Vorstellung ist

von den Bildern scheidenden Verdrehten herab überladen, daß sie noch heut' überall die verberbliche, feile, verrätherische Hand der mächtigen Feinde des armen Findlings wittern. Auch diese polemischen Ausflüchte ermuntern nicht für ein Unternehmen, welches eine ruhige, leidenschaftslose Betrachtungsweise voraussetzt. Indessen bringt es der Beruf des Kriminalisten nun einmal mit sich, daß er nicht wägherzig sein darf in dem Stoff, den ihm das Leben zur Erforschung entgegenbringt, daß er noch weniger auf den guten Willen Anderer dabei rechnen darf. So will ich es denn darauf ankommen lassen, ob es mir gelingt, nach nochmaliger Aktenrevision den neuesten Kontroversstand zu einer den Ansprüchen der Fachgenossen genügenden, die Theilnahme eines weiteren Leserkreises anregenden Vorstellug zu bringen. Werde ich auch laum in der Lage sein, eigentlich Neues an erheblichen Beweismomenten mitzutheilen, so hoffe ich doch durch die Scheidung des Wesentlichen von Unwesentlichem, des Beglaubigten von Unbeweisbarem, des objektiv Thatsächlichen von subjektiv Willkürlichem, zur Klärung mancher Gesichtspunkte beizutragen. Zur Vervollständigung dieser Vorbemerkungen mag endlich nicht unerwähnt bleiben, daß ich dankbar die Bereitwilligkeit anerkenne habe, mit der mir Seitens der Großh. Archivverwaltung in Karlsruhe jede Auskunft, die ich wünschte, und jede Einsicht in vorhandene Urkunden, auf die ich Werth legen zu müssen glaube, erteilt und gewährt worden ist. Vor Allem war mir dabei an der Befestigung gelegen, daß in den Archiven des Großh. Hauses nichts Urkundliches vorgefunden worden ist, das zur Enttüllug der Persönlichkeit Kaspar Hausers in dem einen oder anderen Sinne von Bedeutung sein könnte, und das nicht schon veröffentlicht wäre, oder das der Welt zu verheimlichen im Interesse Badens läge. Die Gewinnung dieser persönlichen Ueberzeugung war mir die werthvollste Ausbeute des nach Karlsruhe gerichteten Theils meiner Vorarbeiten. (Fortsetzung folgt.)

*) Der Aufsatz ist der „Augsb. Allg. Zig.“ entnommen, wo er am Ende des vorigen Monats erschien.

tionen Markt veranschlagte Summe auszuweichen. Wie hinzugefügt wird, hält es der Bundesrath im Interesse der Einzelstaaten für notwendig, bedeutende Schwankungen in der Höhe der Matrifularbeiträge zu vermeiden und anstatt einer Erhöhung derselben die eigenen Einnahmen des Reiches zu erhöhen.

Breslau, 11. Sept. (Schl. Btg.) Unsere Universität und die deutsche Wissenschaft haben einen schweren Verlust erlitten: wir erhalten so eben die Trauerkunde, daß Professor Dr. Heinrich Rückert, der ausgezeichnete germanistische Philolog und Historiker, nach längerem Leiden, jedoch nur zweitägiger eigentlicher Krankheit, am heutigen Tage sanft entschlafen ist.

* **Strasburg, 13. Sept.** Die ordentliche Session des unterelbsässischen Bezirksraths wurde heute Vormittag um 9 Uhr eröffnet. Zum Präsidenten wurde Hr. Julius Klein, zum Vizepräsidenten Hr. Klur und zu Sekretären die H. H. Reuß, North und Adam gewählt.

Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident von Elsaß-Lothringen traf gestern Abend, über Rehl aus der Schweiz kommend, wieder hier ein.

Gestern früh um 5 Uhr rückten unter klingendem Spiel sämtliche Besatzungstruppen von Strasburg (mit Ausnahme der Festungsartillerie und einer Kompagnie des badiischen Pionierbataillons) aus, um sich nach Haguenau, Wörth und Weissenburg zu begeben, in deren Umgegend die Herbstmanöver stattfinden sollen.

Unsere Stadt erfreut sich seit einiger Zeit eines zahlreichen Fremdenbesuchs. So brachte uns gestern Vormittag ein Extrazug aus Basel mehr denn 780 Gäste, welche die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigten und Abends gegen 9 Uhr befriedigt und vergnügt wieder heimkehrten. — Für das morgen beginnende Dienest, welches nach Allem, was man sieht und hört, den besten Erfolg haben wird, sind gleichfalls viele Teilnehmer und Besucher zu erwarten.

Die hiesige Polizei hat die löbliche Gewohnheit, von Zeit zu Zeit in der Stadt und in deren Umgebungen eine Art Treibjagen oder sog. „Razzia“ auf liederliches Gesindel zu veranstalten. Eine solche Razzia wurde in der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag ausgeführt und wurden dabei 28 Individuen eingekerkert.

Eine Razzia anderer Art wurde heute Morgen unter dem Andrange einer ungeheuren Menge Schau- und Lustluster bewerkstelligt. Es war auf die trotz einer jüngsten polizeilichen Bekanntmachung noch ohne Maulkorb und frei herumlaufenden Hunde abgesehen. Zahlreiche Vierfüßler müssen nun durch Gefangenschaft die Nachlässigkeit ihrer Herren und Herrinnen büßen, welche Mühe und Geld aufwenden müssen, um ihre treuen Hüter und Begleiter wieder herauszubekommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Sept. Etwas stark post festum ist der — wie er sich nennt — „Aktionsauschuß für Bosnien“ mit einem Manifest hervorgetreten, welches zum Kampfe „bis auf den letzten Mann“ auffordert. Selbst die serbische Landesversammlung hat das Aktienstück gleichmüthig über sich ergehen lassen und der Aktionsauschuß wird, Angesichts der Streitkräfte, welche die Pforte schon jetzt in Bosnien zur Verfügung hat, ohne Zweifel Selbstverläugnung oder Klugheit genug besitzen, um zunächst „bis auf den letzten Mann“ im Verborgenen weiter zu blühen.

Die an die neue Universität Czernowitz berufenen Lehrkräfte sind fast sämtlich aus dem Inlande herangezogen. Ordentlicher Professor für römisches und kanonisches Recht ist inbesh der bisherige außerordentliche Professor in Heidelberg Dr. Hering geworden.

Schweiz.

* **Bern, 12. Sept.** Der Bundesrath hat dem Andringen von verschiedenen Seiten Folge geleistet und einen eidgenössischen Kommissar zur Untersuchung des bebauerten Tumults unter den Arbeitern am Gotthardt-Tunnel ernannt. Die Note, welche hiezu Hr. Ständerath Hold von Chur bestimmt, enthält folgende Motivirung: „Da die durch die Gerichtsbehörden des Kantons Uri in Göschenen geführte Untersuchung ihrem Schluß entgegengeht, so hat der Bundesrath im Interesse einer durchaus vollständigen und genauen Ermittlung aller Umstände, welche sich auf die Veranlassung und den Verlauf jener Verhältnisse beziehen, im Einverständnis mit der Regierung von Uri beschlossen, durch eine besondere Kommission alle diejenigen Punkte untersuchen und konstatiren zu lassen, mit welchen sich die gerichtliche Untersuchung ihrem Zwecke und ihrer Natur nach zu befassen hat.“ Wie man nachträglich vernimmt, hat auch das Centralcomité des schweizerischen Arbeitervereins den Bundesrath mittelst einer Eingabe um eine eidgenössische Untersuchung der Göschener Vorgänge erjucht. Dagegen findet die Nachricht, daß der Quirinal den ehemaligen Finanzminister Sella mit einer delikaten Mission beim Bundesrath in dieser Angelegenheit betraut hat, keine Bestätigung.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Hr. Madier-Montjau, Abgeordneter der Drôme, hat an seinen Kollegen Alfred Naquet folgendes Schreiben gerichtet:

„Lafontaine, bei Monfrenin (Gard), den 4. Sept. 1875.
Werther Freund! Wie ich Ihnen schon vor drei Tagen schrieb, bin ich zu leidend, um zu Ihnen nach Marseille kommen zu können. Ich wünsche die Reise so sehr, daß ich bis zum letzten Augenblick hoffte, sie ausführen zu können. Was verschlägt aber für den Erfolg des von Ihnen unternommenen Ferienwerks, ob ich Ihnen zu Hilfe komme oder ob Sie allein handeln? Sind Sie nicht gewohnt, saglicher, beherdeter und überzeugter, als nötig ist, um Denjenigen unter unseren Freunden von Marseille, die noch zweifeln könnten, zu beweisen, daß eine Politik, die sich vor der Zeit des Sieges rühmt und Alles hergibt, ohne irgend Etwas zu empfangen, eine verderbliche Politik ist, die man schlechterdings aufgeben muß, wenn man nicht Alles in Frage stellen will? Es heißt, sich wesentlich täuschen, wenn man nach Allem, was

seit Beginn dieses Jahres geschehen ist, noch findet, daß das partielle Opfer des allgemeinen Stimmrechts, die Beibehaltung des letzten Gemeindegewaltens und des Belagerungszustandes, die Beeinträchtigung der Gewalt der Generalräthe, der Verbleib des gesammten Verwaltungspersonals der kämpfenden Regierung im Amte, der Erlaß des Universalitätsgesetzes und die in's Unendliche hingezogene Fortdauer der Nationalversammlung genügend angewogen werden durch die Einführung und gefühlvolle Anerkennung einer „Republik“, welche keine der Hoffnungen verwirklicht, die die Demokratie zu allen Zeiten an dieses Wort geknüpft hat, und welche zwischen die Wünsche des allgemeinen Stimmrechts und ihre so entfernte Erfüllung im Wege der Revision die ungeheueren Gewalten stellt, die dem Präsidenten und dem Senat nach der Februar-Verfassung zustehen. Daß die Monarchisten, für welche Ludwig Philipp und sein Justé-Milieu ebenedem „die beste der Republiken“ war, da sie jetzt auf ihr altes Ideal verzichten müssen, keine schönere Republik kennen als diejenige, welche der Monarchie am ähnllichsten steht, wird Niemand Wunder nehmen. Aber daß wir Demokraten uns durch den äußeren Schein blenden lassen, die heitere Anschauung Jener theilen und der „Verdrehung“, bei der uns gar Nichts zugestanden wird, Alles opfern sollten, wäre für jeden Mann von Verstand und Herz unbegreiflich und würde uns zum Gelächter der Welt machen. Hören wir also endlich auf, zu unseren eigenen Niederlagen Beifall zu klatschen, und trachten wir lieber, sie wieder gut zu machen. Zu diesem Behuf müssen wir, wie Sie treffend gesagt haben, unsere Herzen emporschnellen und unsere Leiden ertragen, denn wir sind eine Partei des Kampfes, welche der Wachsamkeit, Energie und Hingebung, unbegrenzter Festigkeit ihrer Bundesgenossen und unerklärlichen Muths ihren Feinden gegenüber bedarf, so lange sie nicht an das Ruder gelangt ist. Dies letztere kann ihr aber nur gelingen, wenn sie den Kampf, so lange er nötig ist, unerschrocken ausfährt, sich nicht unverbünter Weife für den Sieger erklärt und unzuverlässigen Allirten mit gebundenen Händen anlieferet. Diesen Satz vertreten heißt nicht die republikanische Partei spalten, schwächen oder entmuthigen, sondern eine Pflicht erfüllen, unserer Partei die unüberwindliche Stärke der Prinzipien wiedergeben und verhindern, daß unsere Kollegen und unser theueres Land sich den Monarchisten und den Kerisalen ausliefern. Ziehen Sie also hin, theurer Freund, ohne Furcht, da Sie ohne Tadel sind. Die Provençalen, welche von Instinkt und Gemüthsart so demokratisch sind, diese thätigen und intelligenten Bevölkerungen werden Sie leicht verstehen und Ihnen den Beifall jollen, welchen jeder Bürger verdient, der das Volk aufzuklären und seinem Land große und glückliche Geschehnisse zu sichern sucht. Meine brüderlichen Grüße den Marceillern! Ich schüttle Ihnen die Hand. — A. Madier-Montjau.“

Dasselbe Blatt lenkt die Aufmerksamkeit des Gouverneurs von Paris auf die Thatsache, daß eine donaparitische Zeitung, die es nicht näher nennen will, täglich in zahlreichen Exemplaren über die Pariser Kaffern verbreitet und in den Wachstuben derselben aufgelegt wird.

Spanien.

— In Spanien ist es auf dem Kriegsschauplatz seit dem Falle von Seo de Urgel stille geworden. Jovellar glaubt des kriegerischen Ruhms genug geerntet zu haben in seinem, allerdings nicht erfolglosen Feldzug und hat sich wieder der politischen Karriere zugewendet. Auch Martinez Campos, der glückliche Sieger über Lizarraga, berauscht sich an dem enthusiastischen Empfange, der ihm auf seinem Zuge nach Barcelona und in der Stadt selbst zu Theil ward, und konspirirt nebenbei ein wenig für Donna Isabella's Rückkehr. Die Karlisten überläßt man dabei sich selbst und das ist vielleicht bei der Auflösung, in der sich die Banden eben jetzt befinden, sogar die richtige Taktik.

Nicht so ruhig sieht es in Madrid aus. Dort haben die Moderados das Koalitionsministerium zum Fall gebracht, freilich nicht zu ihrem Vortheil, da ihnen in dem neuen Kabinett kein Portefeuille mehr zufiel. Die „Liberté“, welche über spanische Verhältnisse gewöhnlich gut unterrichtet ist, schreibt über diese Vorgänge:

Zwei Fragen spalteten das Kabinett des Königs: die religiöse Frage und die Frage des allgemeinen Stimmrechts. In der ersteren hatte man nach tausend Schwierigkeiten, Dank der Nachgiebigkeit des Hrn. Canovas del Castillo, eine Verständigung erzielt; in der zweiten stellte sich aber eine solche als unmöglich heraus. Hr. Canovas wollte, daß die Wahlen für die Cortes nach dem Gesetze von 1869, d. i. durch allgemeines Stimmrecht vor sich gingen, wogegen er für die Bildung des neuen Senats zu dem Gesetze von 1845 zurückgreifen wollte. In ersterer Hinsicht war für ihn der Gedanke leitend, daß die Nation als Ganzes die Einföhrung des Königs Alfons bestätigen sollte; diese liberale Idee fand aber nicht den Beifall zweier seiner Kollegen, des Hrn. Drovio und namentlich des Hrn. Alejandro Castro. Dieser Letztere wollte durchaus das allgemeine Stimmrecht einschränken und dagegen die Senatoren von 1868 zurückberufen wissen, was man gar nicht für Ernst nehmen konnte, da von den 200 Mitgliedern des letzten Senats der Königin Isabella über die Hälfte nicht mehr existirt. So standen die Dinge vor drei Monaten. Hr. Canovas war endlich entschlossen, Drovio und Castro durch den Grafen Toreno und Barzanallana zu ersetzen, als er auf einem Spaziergang im Prado zu seiner Ueberraschung von dem Justizminister Cardenas erfuhr, daß auch dieser sich den Ideen des Hrn. Alejandro Castro angeschlossen hätte. Da Cardenas sich mit Recht eines großen Ansehens erfreut, mußte nun Canovas den Gedanken an jene partiellen Veränderungen fallen lassen; man verschob die Diskussion auf einen späteren Moment, aber als auch dieser herantam, zeigte sich Castro unerschütterlich, und so war er es in der That allein, welcher die letzte Ministerkrise herbeigeführt hat. Hr. Canovas hätte nun freilich die drei Moderados durch Männer seiner Partei ersetzen und Consequenzpräsident bleiben können. Dies war auch der Wunsch des Königs; aber Canovas glaubte aus vielerlei übertriebener Delikatesse diesem Wunsche nicht Folge geben zu können. Er zog es vor, mit dem von ihm gebildeten Ministerium der Vermittlung zu fallen; inbesh besteht das neue Kabinett ausschließlich aus seinen Freunden und wird sich in allen wichtigen Fragen ausschließlich von ihm leiten lassen.

Der neue spanische Minister des Aeußern, Sr. Alcalá Galiano Graf von Casa Valencia, befand sich übrigens im Augenblicke seiner Ernennung in Paris. Er wird natürlich sofort nach Bayonne abgehen, wo ein spanisches Kriegsschiff ihn aufnehmen und nach Santander fahren wird, so daß er Madrid Donnerstag zu erreichen hofft. Der Graf Casa Valencia ist hier in spanischen Kreisen als einer der intimsten Freunde des Hrn. Canovas del Castillo bekannt.

Rußland.

Ueber den Marsch der russischen Truppen gegen Roland schreibt die russische „St. Pet. Btg.“: „Was auch im englischen Parlament gesprochen worden sein mag — die unüberwindliche Macht der Ereignisse zwingt uns, eine neue Expedition in Art der Khivaschen auf, welche natürlich eben so erfolgreich beendet werden wird. Das Unglück liegt darin, daß es bei einer solchen Nachbarschaft, wie wir sie in Centralasien haben, bei allem guten Willen positiv unmöglich ist, zu bestimmen, wo Halt zu machen ist. Die Grenzen sind nicht völlig klar bezeichnet, wissenschaftlich werden fremde Territorien mit Einfällen und Räubereien heimgesucht, Handel und friedliche Gewerbe sind ähnlichen Zufällen ausgesetzt, Verträge werden nicht gehalten. Dazu kommen Vergewaltigungen, politische Umwälzungen, religiöser und Stammesfanatismus, so daß man unwillkürlich zu dem traurigen Schluß gelangt, es gibt nur ein Mittel, in Centralasien Ruhe zu schaffen — die Gewalt. Furcht und Gewalt sind die Pfeiler unserer Herrschaft in Centralasien, meint das Blatt, die Gewalt soll aber nur europäischer Zivilisation den Weg in diese Wälder bahnen und sie in ihrer Wirksamkeit schärfen. Eine solche Politik würde uns auch die jetzt feindlich gesinnten Völker gewinnen und allen möglichen Ereignissen die Gefahr für uns benehmen. Die Russen haben die Eigenthümlichkeit, fremde Nationalitäten, wenigstens solche, die der Kultur nach tiefer stehen, anzuziehen und in sich aufzunehmen, denn sie haben Friedensliebe und sind ihrer Anlage nach frei von Proselytenmacherei und Religionshaß.“ Der „Golos“ schreibt: „Wir wollen hoffen, daß der Zweck des Marsches unseres Detachements nach Roland nicht allein darin bestehen wird, die Roland für ihren frischen Ueberfall zu strafen. Die Erfahrung zeigt, wie wenig wirksam solche Strafen sind. Die Roland sind mehr als einmal bestraft worden, aber Ruhe und Ordnung bürgerten sich erst ein, als ihre Befähigung in Verwirrung befindlichen Provinzen mit unserem Gebiet vereinigt wurden und als die Ruhe in ihnen durch russische Verwaltung und nicht durch den guten Willen irgend welcher halbwilliger Khans gestiftet wurde. Sowohl Tadschik als Goshghend und andere Theile des gegenwärtigen turkistanischen Gebiets gehörten früher zu Roland, und diese Gegenden wurden allmählig durch die Gewalt der Umstände selbst unserer Herrschaft unterthan. Und jetzt herrschen, während in den mit Rußland vereinigten Landestheilen von Roland Ruhe und Ordnung vollkommen aufrecht erhalten werden, in dem verhältnismäßig kleinen Theil des ehemaligen Khanats, das eine fadenförmige Unabhängigkeit bewahrt hat, beständige Unordnungen.“

Montenegro.

Die jüngst verbreitete Nachricht, daß der Senat den Krieg gegen die Türkei beschloffen habe, wird schon dadurch als irrthümlich gekennzeichnet, daß der Senat als oberster Gerichtshof wohl richterliche Funktionen auszuüben hat, aber keine politische Körperchaft ist. Die Entscheidung über Krieg und Frieden würde vielmehr der nationalen Stupischina zustehen, die aber, wie man wenigstens in Cetinje wissen will, bei Gelegenheit der Verwickelungen wegen der Podgorizza-Affaire für den Fall der Wiederkehr solcher Wirren dieselbe in die Hände des Fürsten gelegt haben soll.

An die, übrigens noch sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht von einem zwischen türkischen und montenegrinischen Truppen erfolgten Zusammenstoß knüpft die „Politik“ folgende Mittheilungen über die Wehrkraft Montenegro's:

Seit dem letzten Kriege mit der Pforte hat sich die Regierung des Fürsten Nikita um die Hebung der montenegrinischen Wehrkraft ganz besondere Verdienste erworben. Die Montenegriner, welche nach wenigen Jahren zum größten Theil auf ihre alten, mit Steinwürfen versehenen langen Gewehre, auf Handhaken und Pistolen angewiesen waren, sind heute den übrigen Heeren Europas's ebenbürtig bewaffnet. Fürst Nikita selbst widmet dem Waffenwesen seine ungetheilte Aufmerksamkeit, und er selbst war es, welcher im Jahr 1869 das System Krnta in Wien acquirirte und bei seiner Ankunft in St. Petersburg der russischen Regierung empfahl. Mit den geringen Mitteln, über welche das Land verfügt, wurden bis heute über 8000 Gewehre nach dem System Krnta angekauft, für welche 2 Millionen Einheitspatronen in den Magazineen vorhanden sind. Außer diesen Gewehren besitzt Montenegro einen Vorrath von 20,000 gezogenen Vorderladungsgewehren nach belgischem Muster, für welche 5 Millionen Patronen bereit liegen. Die alten, mitunter reich verzierten Gürtelpistolen werden im Kriege so ziemlich gar nicht zur Verwendung kommen, da über 6000 schwere österreichische Armeerevolver nach dem System Wasser mit Karabinerpatronen im Besitze Montenegro's sind. Diese Revolver haben längere Läufe, als sonst üblich ist, um im Gängelbequemer getragen werden zu können, und die Montenegriner wissen damit in einer Weise umzugehen, welche Jedermann überraschen muß. An Geschützen sind vier Batterien Gebirgskanonen zu vier Pferden vorhanden. Eigene Pulver erzeugt Montenegro nicht, wie von mancher Seite irrthümlich angegeben wurde. Dagegen besitzt die Regierung große Pulvervorräthe. Die montenegrinischen Streitkräfte stehen im Krieg unter dem persönlichen Kommando des Fürsten und sind unter Berücksichtigung der territorialen Eintheilung des Landes in Stämme, in 30 Bataillone zu 8 bis 12 Kompagnien eingetheilt. Jedes Bataillon hat 2 Kommandanten; eine jede Kompagnie besteht aus 100 Mann, 1 Offizier, 1 Unteroffizier (Bodnik) und 10 Desfilierern. Außerdem hat jede Kompagnie ihre Fahne und besitzt der Fahrenträger Offiziersrang. Montenegro hat auch eine Garde, welche aus 5 Bataillonen junger ausgewählter Leute formirt ist, jedoch einen geringeren Stand als die übrigen Bataillone besitzt. Je nach den verschiedenen Bedürfnissen werden 3 oder 4 Bataillone zu einer Division zusammengejogen, welche unter das Kommando eines Bojwoden gestellt wird. 2 oder 3 Divisionen formiren ein Armeecorps. In

gegen die ...

Badische Chronik

Karlsruhe, 14. Sept. Der Präsident des Handelsministeriums, Hr. Turban, hat heute eine auf etwa 10 Tage berechnete Reise in die Seegegend angetreten.

Karlsruhe, 13. Sept. Unter den Abordnungen von Städten, welche gestern bei Sr. Exz. dem Hrn. General v. Werder zur Beglückwünschung sich einfanden, befand sich auch die der Stadt Karlsruhe, bestehend aus dem Hrn. Oberbürgermeister Lauter und den Bürgermeistern Schneidler und Gantner, welche folgende Adresse des Stadtrathes überreichten:

Das große Fest, welches Euer Excellenz heute zu feiern so glücklich sind, glaubt der Stadtrath Karlsruhe's nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne der innigen Mitfreude und der dankbaren Erinnerung, welche dieses Fest in jedem Freunde des Vaterlandes wachrufen muß, im eigenen Namen und in dem der Bürgerschaft einen Ausdruck zu verleihen. Auf die große Zeit der Jahre 1870 und 1871, in welcher die Kriegsthaten Euer Excellenz eine Reihe der glänzendsten Momente bilden, ist eine hoffentlich noch lange andauernde Periode friedlicher Entwicklung und innerer Arbeit für Deutschland gefolgt; aber in dem Maße, welches aus jener blutigen Saat für das Vaterland aufgegangen, kann der deutsche Bürger niemals derjenigen vergeßen, welche die Möglichkeit dieses Glückes opfermüthig erkämpft haben, und der Wobner insbesondere wird stets des ruhmreichen Feldherrn gedenken, welcher das gefegnete Land vor Vermöthung und dessen Bewohner vor barbarischer Begehrigkeit stark und heldenhast beschützt hat. Heute nun sehen wir diesen tapfern Krieger, den geliebten Ehrenbürger unserer Stadt, voll ungebrochener Kraft und Frische das Fest seiner 50jährigen Wirksamkeit im Dienste der Nation begehen, und wir können nicht umhin, an diesem Tage ihm zwei Wünsche auszusprechen, die wir für ihn und für das Vaterland im Herzen hegen:

Wäge Euer Excellenz sich noch recht lange in rühmlicher Gesundheit des wohlverdienten Ruhmes freuen, und möge das Vaterland im Stunden der Gefahr immer sein Schicksal in die Hände von Männern legen können, in welchen Muth und Treue mit Kraft des Geistes in so hohem Maß verbunden sind als bei Euer Excellenz.

Der Stadtrath der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Karlsruhe, 13. Sept. Gestern bereitete die hiesige evangel. Gemeinde dem seit 25 Jahren hier wirkenden Stadtpfarrer Zimmern eine schöne Jubelfeier. Vormittags begrüßte denselben eine Deputation in seinem Hause, wobei ihm der Vorsitzende des ev. Kirchengemeinderathes, Oberhofprediger Doll, zu einer besonderen Festfeier einlad, welche am Abend im Saal des Gasthofs zum Erbprinzen stattfand. Hier begrüßte den Jubilar zuerst der Kirchenälteste, Hofschänkeführer Knittel und las ihm die mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse der Amtsbrüder, des Kirchengemeinderathes und der Kirchengemeinde-Versammlung vor, der sich viele Gemeindeglieder angeschlossen hatten. Darauf sprach Dean Zittel nicht nur die Grüße der Diözesanversammlungen und Synodalen, sondern theilte dem Jubilar auch ein höchst ehrenvolles Glückwunschschreiben des Evangel. Oberkirchenrathes in dessen Auftrag mit. Sodann gab Kirchenältester Ullmayer Kaufmann den Glück- und Segenswünschen aller Decker einen herzlichsten Ausdruck, welche ihre Anerkennung und Dankbarkeit durch die Uebersendung eines Ehrengeländes hatten ausdrücken wollen. Dasselbe befand in einem prächtigen Piano, in dessen Verzierung eine geeignete Inschrift angebracht ist. In tief ergreifender, ernster und doch freudig bewegter Weise antwortete der Jubilar. Bei dem Festessen trank zunächst Dean Zittel auf das Wohl unseres Landesherren und seines Hauses, dessen ganze Regierungszeit der Jubilar als hiesiger Stadtpfarrer mit erlebt und von welchem derselbe bis zum heutigen Tag so manches Zeichen der Theilnahme und Anerkennung erhalten habe. Denn in müder Unparteilichkeit und edler Gerechtigkeit, in hoher Weisheit und über allen Parteizwist erhabener Unbefangenheit wisse unser Großherzog jede ehrliche und treue Uebereignung zu würdigen, die das Wohl des Ganzen auf dem Wege der Wahrhaftigkeit erstrebe. Darnach brachte der Kirchenälteste Präsident Dr. Turban in ergreifender, von Herzen zu Herzen gehenden Worten das Hoch auf den Jubilar, indem er dessen treues und segensreiches Wirken schilderte. Sodann gedachte Oberhofprediger Doll der Familie des Jubilars, und Kirchenältester Professor Dr. Böhle in des Evangel. Oberkirchenrathes. Der schönste Zug der ganzen Feier lag in dem lebendigen Gemeinschaftsgefühl, welches hier eine fast ausnahmslos der liberalen Richtung angehörende Gemeindevertretung um einen der Führer der sogenannten „streng kirchlichen“ Richtung scharte, dessen persönliche Frömmigkeit und hingebende Amtsführung, dessen Wahrhaftigkeit und Freisinnigkeit ihm die volle Achtung und Verehrung aller erworben hat. So lang auch durch die zahlreichsten Loose, welche die Hh. Oberkirchenrath Schellenberg, Hh. v. Goeler, Lehrer Kober, Geh. Hofrath Wagner, Oberschulrath Armbruster, Pfarrer Walther, Stadtpfarrer Langin, Schneidermeister Weich u. A. noch ausbrachten, überall eine schöne Harmonie christlicher Liebe und Glaubensgeistes und verließ dem Feste eine höhere Weihe, welche ihm bei allen Theilnehmern noch lange eine liebe und lebendige Erinnerung sichern wird.

Karlsruhe, 14. Sept. Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 13. Juni resp. 2. September cr. ist eine technische Revisionsinspektion für die Garnisonsbauten im Bezirk des 14. Armee-corps und für die zum Bezirk des 11. Armee-corps gehörenden Militärbauten in Mainz, Bodenheim b. Frankfurt a. M. und des Remontedepots Ulrichstein eingerichtet worden. Zur Wahrnehmung der bezüglichen Geschäfte ist der Regierungs- und Bau-rath Beyer als Spandan bestimmt, welcher in Karlsruhe seinen Wohnsitz nehmen wird.

Neuenburg, 13. Sept. Gestern Vormittag 9 Uhr fand unter sehr starker Theilnahme auf der Fohlenweide unserer Gemeinde die vom Mühlheimer Bezirksverein ausgegangene Prämierung von 1 Fohlen und 1 Fohlenkälber statt. Für Fohlen erhielt von 1. Preis von 30 M. Hr. Fünfgeld von hier, für Kälber erhielten die Gemeinden Mühlheim, Anggen und Seefeld die höchsten Prämien von je 20 M. Nachdem die Entscheidungen des Preisgerichts publiziert waren, lehrten die Versammelten in frohlicher Laune auf dem Reine unter Musik und Gesang nach Neuenburg zu einem opulenten Festmahle im „Hirschen“ zurück. Nach demselben verbreitete sich Hr. Oberamtmann Fuchs in leichtvoller Rede über die landwirthschaftlichen Kreditverhältnisse in unserem Bezirke, woran sich eine längere Besprechung knüpfte. Zum Schlusse hielt Hr. Landwirthschaftslehrer

Hanstein einen sehr lehrreichen Vortrag über die zweimächtigste Einrichtung der Wirtschaft nach den bisherigen Entsergebnissen.

Baden, 13. Sept. Im Anschluß an unsern gestrigen Bericht von der Werder-Feier in unserer Stadt theilen wir noch mit, daß der Jubilar durch Dendoverleihenungen und ein Glückwünsch-Telegramm des Deutschen Kaisers ausgezeichnet wurde. Die Offiziere des 14. Armee-corps haben dem Jubilar als Ehrengabe eine aus Silber gefertigte Nachbildung des Modells zum Freiburger Werder-Denkmal überreicht; die offizielle Gratulation des Armee-corps fand am Morgen des 12. Sept. in Karlsruhe statt. Als General v. Werder Mittags 12 Uhr 35 Min. von der Residenz hier eintraf, wurde er am Bahnhof von einer Deputation, bestehend aus den Hh. Oberbürgermeister Gönner, Bürgermeister Seefeld und Stadtrath Raub, Namens der Stadt Baden empfangen und beglückwünscht. Die Gratulation wurde von dem Gefeierten mit freudlichem Dank für die Stadt Baden entgegengenommen. Zugleich war die Deputation beauftragt, eine Glückwünsch-Adresse, vom Landesauschuß der national-liberalen Partei des badischen Landes unterzeichnet, dem Jubilar zu überreichen.

Gleichzeitig mit Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog sind hier eingetroffen: Ihre Großh. Hoheit Prinzessin Elisabeth von Baden, Sr. Hoheit Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, k. k. österreichischer Generalmajor, und S. D. Prinz Friedrich zu Hohenlohe-Dehringen.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 9. Sept. Die im Zusammenhang mit der Generalversammlung des Deutschen Apothekervereins gestern hier abgehaltene Versammlung von Kreisdelegirten ist eine Neuerung, welche dem Wunsche des Direktoriums entsprungen ist, sich genau Rechenschaft über die Stimmung geben zu können, welche innerhalb der einzelnen Kreisvereine hinsichtlich der Frage einer neuen gesetzlichen Regelung des Apothekewesens herrscht, bevor eine für notwendig erachtete, von Seiten des Deutschen Apothekervereins an den Reichstag zu richtende Petition in dieser Angelegenheit ausgearbeitet würde. Die erfolgte Einberufung einer Kreisdelegirten-Kommission durch das Direktorium war hierzu das einzig richtige Mittel, da auf der gewöhnlichen Generalversammlung in der Regel kaum ein Zehntel der Vereinsmitglieder anwesend, stellvertretende Stimmabgabe aber nach den Statuten nicht zulässig ist. Dazu kommt, daß die Theilnehmer an der Generalversammlung sich eben vorwiegend aus der Nähe des Versammlungsortes rekrutieren, während entlegene Theile Deutschlands je ferner, um so weniger vertreten sind. Die Delegirtenversammlung, auf welcher beinahe sämtliche Kreise repräsentirt waren, trat unter dem Vorstize des Hrn. Dr. Schacht aus Berlin gestern früh um 9 Uhr zusammen und beantwortete die nachstehenden, ihr vom Direktorium vorgelegten Fragen in beinahe siebenstündiger, durch lebhafteste Debatten animirter Sitzung und unter Beilegung einer Menge abweichender Anträge in folgender Weise:

Frage I. Ist das Apothekergewerbe zu denjenigen Gewerben zu rechnen, bei denen eine besondere staatliche Genehmigung notwendig ist?

Wurde einstimmig bejaht.

Frage II. Sind gesetzliche Normen festzusetzen, nach denen Apotheken errichtet werden können, und welche?

Der erste Theil der Frage wurde einstimmig bejaht, der zweite unter Ablehnung der beantragten Verweisung an eine Kommission dahin beantwortet:

1) Jede Konzession wird für einen bestimmten Ort und für eine bestimmte Stelle erteilt.

2) Die Eröffnung der Apotheke darf nur nach statthabender amtlicher Revision und Genehmigung erfolgen.

3) Eine Verlegung der Apotheke kann nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde stattfinden.

4) Die Ertheilung einer Konzession zur Errichtung einer neuen Apotheke ist zulässig, wenn für einen größeren Verwaltungsbezirk auf je eine der bestehenden Apotheken mehr als 8- bis 12,000 Seelen kommen, je nach Volksdichtigkeit, Wohlhabenheit, Intelligenz und Verkehrsverhältnissen des betreffenden Theiles von Deutschland, sowie je nachdem die betreffende Apotheke eine großstädtische, kleinstädtische oder ländliche ist.

5) Die Ertheilung einer Konzession darf nicht verweigert werden, wenn auf je 12,000 Seelen eine Apotheke fest.

6) In Orten, welche mehr als 10 Kilometer von der nächsten Apotheke entfernt sind, kann eine Apotheke auch dann konzessionirt werden, wenn die vorstehenden Zahlen nicht erreicht werden.

Frage III. Welche Bestimmungen sind zu treffen bezüglich des Fortbetriebes schon bestehender Apotheken?

Antwort: Der Betrieb schon bestehender Apotheken ist jedem in Deutschland approbirten Apotheker gestattet.

Frage IV. Welche Bestimmungen sind zu treffen bezüglich des Fortbetriebes neu zu errichtender Apotheken?

Antwort: Der Fortbetrieb neu errichteter Apotheken soll, wie der Fortbetrieb schon bestehender Apotheken, jedem approbirten Apotheker gestattet sein. Neu zu erteilende Konzessionen bleiben jedoch in den ersten zehn Jahren selbständigen Betriebes durch den Beliehenden unveräußerlich. Ausnahme hiervon machen konstatirte Arbeitsunfähigkeit oder Tod des Konzessionars; im letzteren Falle ist es den Erben gestattet, zu verkaufen.

Frage V. Sind allgemeine Vorschriften über Einrichtung und Ausstattung der Apotheken und über Apothekerevisionen notwendig und welche?

Die Beantwortung dieser Frage, sowie diejenige von Frage VI. Ist es wünschenswerth, daß nach Regelung der Staatsprüfung der Apotheker durch die Bekanntmachung vom 5. März 1875 auch über die Gehilfenprüfung möglichst bald einheitliche Bestimmungen erlassen werden?

wurde abgelehnt und dafür beschloffen, von Seiten der Delegirten-Kommission bei der Generalversammlung den Antrag zu stellen, eine Kommission zur Bearbeitung einer einheitlichen deutschen Apothekerordnung einzusetzen.

Nachdem die Versammlung so ihre Aufgabe erschöpft hatte, ertheilte sie schließlich dem Direktorium des Deutschen Apothekervereins den Auftrag, auf Grund der statthabenden Beantwortung dieser vorgelegten sechs Fragen einen Geseigentwurf auszuarbeiten und denselben dem Reichsfinanz-Amt, den Bundesregierungen und dem Reichstag vorzulegen.

Ueber die weitere Sitzung der Generalversammlung, sowie über die der Unterhaltung der Besüder gewidmeten Veranstaltungen später!

Nachricht.

† Siegnitz, 13. Sept. Bei dem heutigen Galabiner brachte Sr. Maj. der Kaiser folgenden Toast aus: Ich trinke auf das Wohl der beiden Armee-corps, welche im Kriege wie im Frieden gewußt haben, sich meine Anerkennung und Zufriedenheit zu erwerben, und auf das Wohl der Provinzen, denen sie angehören.

† Wien, 14. Sept. Dem „Tel. Kor.-Bureau“ wir stantinnopel vom gestrigen Tage gemeldet: In Folge ernstlicher, am Montag, Dienstag und Mittwoch stattgehabter Gesechte, in denen die türkischen Truppen geschlagen wurden, wird Trebinje neuerlich von den Insurgenten belagert. Letztere haben auf der Straße nach Ragusa einen Convoi von 25 Maulthieren weggenommen. Arzuman Effendi ist zum Vorstand des Pressbureaus ernannt worden. Serber Pascha telegraphirt, daß 64 Familien des Distriktes Stolacz sich unterworfen haben.

† Genua, 13. Sept. Das englische Geschwader ist heute Abend von hier nach dem Adriatischen Meere und nach Venedig abgegangen.

† Kragujevac, 13. Sept. Im Adrefausschuße ist nach längeren Debatten eine Verständigung mit der Regierung erzielt worden. Die Adresse wird keine Forderung einer Kriegserklärung Serbiens an die Pforte enthalten, dürfte sich aber in ziemlich scharfen Ausdrücken gegen die Pforte ergehen. Vor das Plenum wird die Adresse in etwa drei Tagen gelangen. Niksic begibt sich nach Belgrad, um mit dem Fürsten Milan zu konferiren.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 14. Sept., die übrigen vom 13. Sept.)

Table with columns for Staatspapiere (Bremen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Ostf.) and Aktien und Prioritäten (Babische Bank, Frankf. Bankverein, Deutsche Vereinsbank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Eöln-Rindener 100-Thaler, Bayr. 4% Prämien-Anl., etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Schilling, Paris 100 Franc, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Schilling, Paris 100 Franc, etc.).

Verliner Börsen. 14. Sept. Kreditaktien 379. Staatsbahn 493.50, Lombarden 181. Dis. Commandit 154.25. Tend.: fest.

Wiener Börsen. 14. Sept. Kreditaktien 214.25, Lombarden 104. Staatsbahn --, Anglobank 110.50, Napoleonsbör 8.92 1/2. Tendenz: glänzlich.

Neu-York, 14. Sept. Gold (Schlußkurs) 116 1/2. Weitere Handelsnachrichten in den Beilagen Seite 11

Für die Redaktion verantwortlich: In Stellvertret. Karl Voskhart in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. Isabella Orsini, Drama in 5 Akten, von Mosenthal. „Isabella“ — 3. Aufl. aus München als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 15. Sept. Alessandro Strabella, Oper in 3 Akten, von Plotow. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.
B.355. Sehr Entsetzten
Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lie-
bes Kind **Lina** nach dreitägiger
Krankheit sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten,
Lahr, den 13. September 1875,
Die tiefbetrübten Eltern:
Friedrich Frank,
Emilie Frank,
geb. Wiert.

Thalia-Sommer-Theater
B.349.
zu Karlsruhe.
Unter der Direction des Hrn. R. Schmid.
Mittwoch den 15. Sept. 1875.
Einmalige Aufführung:
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.

Institut Böhm,
Heidelberg.
B.70.3. Das Wintersemester beginnt
am 4. October. — Vorbereitung zu prakti-
schen und wissenschaftlichen Fächern, sowie
zum Examen für Einjährig- und Zwei-
jährig-Kursen für die Fächer: — Prospec-
tus bereitwillig durch den Vorleser
H. Böhm.

B.323.2. Karlsruhe. Das
Bureau des Anwaltes **Otto**
Richard Armbruster in
Karlsruhe ist jetzt **Spital-**
straße 47 nächst dem **Rondel**.
Sehr wichtig für Frauen.
Frauen, welche an Entungen, Vor-
fällen leiden, werden ohne Ringel, ohne
Bandagen gründlich geheilt von Frau
Anna Braun in Ganssplatz, Halbr. 184.
Frau **Braun** von Heilbronn
kommt **Dienstag** und **Mittwoch** den
21. und 22. Sept. nach **Karlsruhe**
Hotel Grünen Hof und ist von früh
8 Uhr an von allen an Entungen, Vor-
fällen, Krämpfen, und von allen Hämor-
rhoiden-Leidenden zu sprechen. B.351.

Für Damen.
Ein den gelehrten Berufsständen
angehöriger, ganz unabhängiger,
alleinstehender Herr im Alter von
42 Jahren wünscht behufs Verwäh-
lung mit einer Dame in Briefwech-
sel zu treten und erbittet sich Briefe
sub L. M. 5605 per Adresse **Hu-**
dolf Mosse, Strass-
burg i. E. B.354.1.

Beschäftigung-Gesuch auf
einem Nebgut.

Ein beschäftigungsliebender, etwas älter,
praktisch erfahrener Mann, der
viele Jahre als Verwalter auf einem Herr-
schaftsgut mit großem Reberg (das par-
zellenweise wegen Erbschaft veräußert wurde)
den ganzen Betrieb, bei immerwährender
Abwesenheit der Herrschaft mit bestem Er-
folg nach eigenem Gutfinden selbständig ver-
traten, dem alle Ein- und Verkäufe ver-
trauensvoll überlassen waren, wünscht Be-
schäftigung auf einem Nebgut, steht nicht
auf Salari, nur freundliche Behandlung.
Das Nähere wird erteilt in der Expedi-
tion dieses Blattes. B.344.

Associe-Gesellschaft
B.366.3. Für ein in der Nähe von
Straßburg gelegenes **Leim- und**
Knochenleim-Geschäft, welches
in vollem Betrieb mit nachweislich
gutem Erfolg arbeitet, wird ein **Associe**
mit ca. 10-12,000 Mark
gekauft. — Nähere Auskunft hierüber
erteilt das **Agentur-Bureau** von
Albert Reisinger in Frei-
burg i. Bz.

Vorschau-Verein Pforzheim.
Commissstelle.

B.303.2. Wir suchen möglichst mit so-
fortigem Eintritt einen jungen Mann mit
guten Referenzen zu engagieren, der selbst-
ständig zu arbeiten versteht, Gehalt nach
Leistung.

B.274.11. **Medaillen Wien, Bremen,**
Hagenau
Centesimal-Fuhrwerks-Waagen
für Gemeinden, Delonomen und Fabriken
Mannheimer Maschinenfabrik
Schenk, Mohr & Elsässer. (H6395a)

Bäckerei zu verkaufen.
In einer großen Stadt der Rheinpfalz
ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit ein-
gerichteter Bäckerei, welche seit Jahren mit
gutem Erfolg betrieben wird, unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei der Expedition dieses
Blattes. B.310.2.

B.434.5. **Kaiserslautern.**
Kirchenglocken
aller Art und Größe liefert die Ge-
staltungsbüro von
G. Mann in **Kaiserslautern.**

B.347.
Avis!
Meinen geehrten Kunden, sowie einem hochgeschätzten Publikum
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am
Mittwoch den 15. September a. C.
Langestraße 156
auf kurze Zeit wieder einen Verkauf eröffne.
Die Vorzüglichkeit meiner Waaren, sowie meine reelle Bedie-
nung sind durch den reichen Absatz, den ich während meiner An-
wesenheit stets hier erzielte, hinlänglich bekannt, so daß es weiter
keiner Klame bedarf.
Mein Lager besteht dieses Mal wieder hauptsächlich aus **fer-**
tiger Wäsche, ächten Vielesfelder Leinwandwaren, Tep-
pichen und vielen andern Artikeln und verkaufe, wie bekannt, zu
streng festen **Tagpreisen.**
Hochachtungsvoll
Max Behrens aus Berlin.
Karlsruhe, Langestraße 156.

B.160.2. **Institut und Pensionat Carpentier**
für Mädchen im Alter von 7-14 Jahren.
Beginn des ersten Schuljahres am 4. October in den Räumen des Hauses
Nr. 52 der Schützenstraße.
Lehrfächer: die selben, wie in den übrigen hiesigen Schulen, mit besonderer Rück-
sichtnahme auf den Unterricht der französischen und englischen Sprache.
Anmeldungen werden vorläufig (bis zur Fertigstellung der Schulräume) Karls-
straße 38 entgegengenommen, woselbst auch jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt
wird.
Karlsruhe, im September 1875.
M. Carpentier. A. Hagen.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt
in **Ottlingen** (bei Karlsruhe)
beginnt am 4. October ihren Winterkurs. Auf Verlangen werden Prospektus
versendet und wird nähere Auskunft erteilt von dem Vorstand:
B.142.2. (H62271.) Fath.

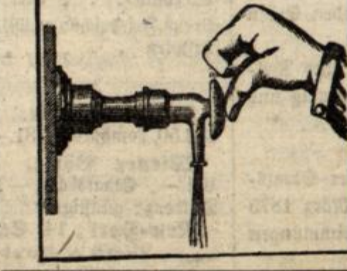
Portland-Cement-Werk Heidelberg
Schifferdecker & Söhne
in **Heidelberg**
empfehlen sein Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets
gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisationen,
Betonierungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von
Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam
gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand
(H6847a) und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt.

Prima-Rührer Fettsrott,
Hasenwinkler Schmiedekohlen,
sowie alle Sorten Coaks
bis zu den größten Posten liefert billigt
Theodor Hopff, Mannheim.
B.55.5.

Bekanntmachung.
B.345. Der auf Donnerstag den 16. d. Mts. anberaumte Termin zur **Sub-**
mission auf Erdarbeiten am Hauptsteinbamm der **Martung Gamsheim** wird
hiermit auf
Donnerstag den 23. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr,
Straßburg, den 18. September 1875. (15/IX)
Der Kaiserliche Wasserbau-Bezirks-Jungenieur:
Bauinspektor Angele.

B.715.a.13.
Billingen.
Gasthaus zum Deutschen Kaiser
zunächst beim Bahnhof, empfiehlt
G. Kauer.

Wm. KNAUST
IN WIEN,
II., Miesbachgasse Nr. 15,
gegenüber dem k. k. Augusten.
Knaust's Sparventil,
selbstthätig,
ohne Stosswirkung schliessend.
Für Wandausläufe,
für Brunnenständer.



B.334. Schreihube des Herrn **Wurh,**
Gerichtsvollzieher, Brandgasse Nr. 4 in
Straßburg i. E.
Verkauf in Folge
Falliments.
Montag den 20. September 1875,
um 10 Uhr Morgens, wird in der Heiden-
gasse Nr. 6 in Straßburg, auf Ansehen
des Herrn **Gustav Ott,** Syndic des Falli-
ments von Kaufmann **Leopold Lange** in
Straßburg zur öffentlichen Versteige-
rung gegen baare Zahlung, nachbezeichnete,
aus besaßtem Falliment herrührender Ge-

genstände geschätzt werden:
64 Fässer von 3 bis 6 Hectoliter,
im besten Zustande; circa 100 Fässchen von
diversen Größen; 15,000 Liter- und
Wein-Fässchen; verschiedene Liquore;
Utensilien zur Liquor-Fabrikation, sowie
ein **Destillir-Apparat** mit vollständigem
Zubehör; kupferne Kessel, Wasserbehälter,
Pumpe u. s. w.
Wurtz.

Bauplätze in Heidel-
berg.

Die Aktiengesellschaft **Heidelberger Ul-**
trametin-Fabrik beabsichtigt, wegen Verle-
gung der Fabrik ihre Areal zu Heidelberg, in
Größe von ca. 9300 □Mtr., aus freier
Hand für Bauplätze zu veräußern.
Dasselbe liegt 5 Minuten von den Bahn-
höfen und eben so weit von amuthigen
Waldspaziergängen an der Straße nach
Rohrbach, am Fuße des rebenbewachsenen
Gaisbergs, gegen Osten und den Thalwind
vollkommen geschützt, überhaupt in der ge-
sundesten Lage von Heidelberg. Straßen-
bauplan von der Stadtgemeinde genehmigt.
— Systematische Durchführung der Bauten
bezüglich gemeinschaftlicher Höfe und Ab-
führung der Abfälle. — Straßenbeleuchtung und
städtische Wasserleitung entlang des Grund-
stücks vorhanden.
Das Areal, auf allen Seiten von Stra-
ßen begrenzt, wird durch eine neue Straße
in zwei Quadrate getheilt, von denen das
eine für 8 villenartige Gebäude in Bau-
plätze von ca. 500-800 □Mtr. Boden-
fläche, das andere für einen geschlossenen
Gebäude-Complex in 13 Bauplätze von
ca. 242-480 □Mtr. Bodenfläche einge-

theilt ist.
Kaufslustige wollen sich entweder an die
unterzeichnete **Direction direct,** oder an
das **Agentur-Bureau von F. W. D.**
Napp, wessliche Hauptstraße Nr. 8
dahier, wenden. — Situationsplan auf
Wunsch gratis. Der größere Theil der
Bauplätze steht sofort zur Verfügung.
Heidelberg, im September 1875.
Direction der Heidelberger
Ultrametin-Fabrik.
B.150.2. **G. Lippert.**

Zu verkaufen
im Elsaß.
Aus Gemüthsgründen ist eine im
besten Betriebe befindliche **Fabrik mou-**
sirende Weine nebst vollständigem, nach
den neuesten Systemen beschriebenen Ein-
richtungen sowie Vorräthen zu verkaufen.
Benehmen gratis. **Anerkennungsdiplom**
Wien 1873. Der Verkäufer würde den
Käufer die nicht schwierige Fabrikation er-
lernen.
Offerten sub **S 379 Q** befördert die
Herrn **Haasenstein & Vogler**
in **Straßburg i. E.** B.140.2.

B.176.3. **Pforzheim.**
Wagen-Pferde-
Rappen, Norddeutscher
Ragt, leichter Schlag, 6-
jährig, 163 Centimeter groß,
Ballack und Stute,
eleganter, vorzüglicher Käufer
Wärter bei Herrn **Krübler,** Schmied-
meister in **Pforzheim.**

Wagen - Antarras
wird nach einer bewährten Me-
thode und zwar gründlich
bereinigt. Anstelle von glänzlich
Geheilen selbst nach 10 und
Währigem jeder anderen
kur widerstandem Leiden
in großer Zahl.
Wer von dieser hartnäckigen
Krankheit gequält wird und be-
reitet sich nicht, der überwin-
de jegliches Mißtrauen und
wende sich an **L 346 A.**
J. J. Popp
in **Heide** (Hollstein).
damit verbundene Nebenkrankheiten

Straßenszene
Ladungen und Fahndungen.
U.904. **Karlsruhe.** Am 12. dieses
Monats wurden folgende Gegenstände ba-
hier entwendet:
1) eine mattgoldene Broche,
2) ein Paar mattgoldene Ohrringe
mit Goldranken (in einem roten
Etui),
3) eine mattgoldene Armspange (in einem
gelbledernen Etui),
4) eine goldene Broche, rund, in der
Mitte ein glattes Plättchen und um
dasselbe gefasst,
5) ein ovales goldenes Medaillon mit
grünem Stein in der Mitte; in dem
Medaillon befindet sich die Photogra-
phie eines Mannes;
6) eine goldene Uhrentette (Wesentette),
einstufig mit zwei, je an einem Ket-
ten hängenden Quärscheiben,
7) eine goldene Halskette, sog. Schup-
penkette,
8) ein goldener Ehering, innen A. W.
14. September 1872 eingraviert,
9) ein Brillantring, a jour gefast (in
einem gelben Etui),
10) ein ovales Medaillon mit erhabenem
kleinem Schmetterling in farbigen
Perlen, enthielt blonde Haare,
11) ein goldener Ring mit helrothem
Stein,
12) ein alter goldener Ring mit schwarzer
Aufschrift „Wort schätze Dich“,
13) ein alter goldener Ring mit blauem
Bergkristalleinsetz,
14) ein rothes dreieckiges Karakentischen
mit goldenem Schloßchen, zwei in-
einander gelegte Hände darstellend,
15) zwei Ohrringe mit weißen Perlen
und gelbem Halbmond,
16) eine schwarze Tabakpfeife mit erhöhten
Fruchtschalen,
17) ein kleiner schwarzer Dperngüder mit
Etui von schwarzem Leder.
Um Fahndung wird gebeten.
Karlsruhe, den 13. September 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weigel.

Verm. Bekanntmachungen.
B.332.2. **Ladenburg.**
Liegenschafts-
Versteigerung.
Montag den 20. September
1875, Nachmittags 3 Uhr, werden
in Folge richterliche Verfügung auf dem
Rathhaus in **Schriesheim** die
unterbezeichneten Liegenschaften der
Erbkette **Karolina Stern Wittwe**, gebornen
Eckles, in **Ludwigshafen** an den Meist-
bietenden öffentlich versteigert und endgiltig
zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis
oder darüber geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. 1 Morgen 2 Viertel 71 Ruthen Haus-
und Hofstätte, worauf folgende Gebäude
stehen:
a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit ge-
wölbtem Keller,

b. ein dreistöckiges Fabrikgebäude,
c. ein Holländerbau mit Wasser-
überbau,
d. ein dreistöckiges Wohnhaus,
e. ein zweistöckiger Treppenbau,
f. ein Viehstall,
g. ein Wasserräderbau,
h. ein Dampfamin.
7 Morgen 84 Ruthen Pflanz- u. Baum-
gärten, Wiesen und Bachdüme.
Diese Realitäten bilden zusammen ein
Ganzen, liegen im **Ludwigshale** in **Schries-**
heim und sind begrünt; nördlich die **Wies-**
straße, östlich **Demianengut** und **Gemeinde**,
südlich **Gemeindewald**, westlich die **Gemeinde**
und **Müller Heinrich Carque**.
Zusammen taxirt zu 51,500 M.
Ladenburg, den 23. Juli 1875.
Der Vollstreckungsbeamte:
W. Beer, Notar.

B.331. **Donauerschlingen.**
Liegenschafts-
Versteigerung.
Am Montag den 4. October,
Nachm. 3 Uhr, wird im **Rathhaus** die
zur **Castelle** des **Kaufmanns Emil**
Reichmann von hier gehörige, unter-
bezeichnete Liegenschaft in Folge richterlicher
Verfügung einer öffentlichen Versteigerung
angelegt und als Eigentum endgiltig zu-
geschlagen, wenn wenigstens der Schätzungs-
preis erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaft:
23 Rth. Hausplatz und Hofstätte,
worin sich Nr. 252 befindet, erhebt
sich: Ein zweistöckiges Wohnhaus an
der **Käfergasse**, beim **Rathhaus**, ein-
seitig **Käfergasse**, andererseits **Walden-**
Walden, mit **Holzremise**, **Wagen-**
zahn, **Wasserschleuse** und **Balken-**
tar, zu 6000 M.
Das Haus, mit welchem die gesamte
vorhandene **Ladeneinrichtung** mitverkauft
wird, eignet sich wegen seiner günstigen Lage
am **Januarlauf** von 5 Straßen zu jedem
Geschäftsbetrieb.
Donauerschlingen, den 3. September 1875.
Der Großh. Notar
W. Beer.

B.332. **Schweibingen.**
Aufkündigung.
Liegenschafts-Ver-
steigerung.
Am Dienstag den 23. Septem-
ber 1875, Nachmittags 3 Uhr, werden in
dem **Rathhaus** in **Schweibingen** dem
Gutwirth **Anton Hug** von **Schweibingen** (zu-
gehörige Liegenschaften der **Gemarkung Schwe-**
ibingen in Folge richterlicher Verfügung
einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung
angelegt, wobei der endgiltige Zuschlag
erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht
erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
Haus Nr. 209.
Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit gewölbtem Keller u. Ein-
fahrt, zweistöckigem **Hilfsbau**
mit **Bastille** und **Zimmer**,
einstöckigem **Rüchsen-Anbau**,
Scheuer mit **Stall**, **Schwe-**
iballen mit **Holzremise**, **Samml-**
gebäude, **Hof**, und **Garten-**
straße, hier in der **Mannheimer**
Straße gelegen, neben **Witthelm**
Kaufmann und **Jacob Hans**,
im **Anschlag** zu 20,000 M.
Zwanzigtausend Mark.
Schweibingen, den 3. September 1875.
Der Vollstreckungsbeamte:
Gustav Hochstetter.

B.333. Nr. 564. **Billingen.**
Holzversteigerung im
Forstbezirk Billingen.
Aus den **Domanenwaldstrichen** **Bohr-**
mer, Garzer und **Winterberg** werden
Montag den 20. Sept. d. J.
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthaus zu Königshaus** mit **Notar**
versteigert:
15 Sägkämme, 43 Käse, 24 Bau-
hämme, 53 Ester **Pflege** und 185
Reiswellen — sammtlich **Kat-**
holz.
Billingen, den 7. September 1875.
Großh. bad. Bezirksforst-
Steudinger.

B.336.2. Nr. 2488. **Karlsruhe.**
Bergebung von Stra-
ßenbau-Arbeiten.
Die Herstellung einer neuen Straße von
dem **Kupferhammer** bei **Pforzheim** nach
Gensfeld mit 2962 Meter Länge und im
Gesamtschlag von 28000 M. wird
Montag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem **Rathhaus** in **Hudensfeld** in
mehreren Abtheilungen öffentlich ver-
steigert, wozu **Ueberehrer** eingeladen werden.
Karlsruhe, den 10. September 1875.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektor.
J. Eisenlohr.

B.341. **Karlsruhe.**
Offene Gehilfenstelle.
Bei diesseitigem **Hauptsteueramt** wird
auf 1. October d. J. eine zweite **Steuer-**
gehilfenstelle, mit welcher ein Jahresgehalt
von 600 M. verbunden ist, frei.
Steuergeldbesitzer, welche **Kandidaturen**
den **Einladungen**, ihre **Anmeldungen**
Anschluß ihrer **Dienstzeugnisse** **alldahin**
einzureichen.
Karlsruhe, den 12. September 1875.
Großh. Hauptsteueramt.
Kromer.